

Begrüßung und Eröffnung

Dorothee Wüst

Kirchenpräsidentin und Pfarrerin Evangelische Kirche der Pfalz

Kirchlicher Aktionstag am 3. Juli 2021 in Büchel

Liebe Brüder und Schwestern,

wieder sind wir beisammen. Hier in Büchel. Noch immer unter besonderen Corona-Bedingungen. Im Namen aller Mitwirkenden begrüße ich deshalb alle, die hier vor Ort sind, und alle, die an ihren Bildschirmen diesen Gottesdienst mitfeiern. Dass Sie hier sind – ob analog oder digital – ist ein Zeichen dafür, dass wir begreifen wollen, was die Stunde geschlagen hat. Mit einem neuen negativen Spitzenwert hat uns die „Doomsday Clock“ gerade ins Gewissen geläutet. 100 Sekunden vor zwölf. Das ist weniger als die Zeit, die ich heute morgen zum Zähneputzen gebraucht habe. Ein Zähneputzen entfernt vom Weltuntergang. Erschreckender Gedanke.

Dem wir wenn möglich aus dem Weg gehen. Weil wir uns so gerne in Sicherheit wiegen wollen. Gerade nach einem bedrückenden Pandemie-Jahr sind wir der Krisen und Bedrohungen müde. Sehnen uns nach Normalität, heiterem Alltag. Aber es hilft nichts. Mehr und mehr rücken sie wieder in unser Sichtfeld. Die unsichtbaren und sichtbaren Bedrohungen, die weiterhin und unter Umständen noch nachhaltiger unser Leben gefährden. Unsere Sicherheit ist trügerisch. Und Büchel ist ein Ort, an dem das mit Händen zu greifen ist.

Noch immer lagern hier Atomwaffen mit einer Sprengkraft, die Hiroshima und Nagasaki in den Schatten stellen. Noch immer wird hier so deutlich, dass in viel zu vielen Köpfen nukleare Abschreckung probates Mittel der Politik ist. Noch immer begreift man hier, dass Frieden auf dem Spiel steht. Immer wieder und jeden Tag von Neuem. Mag sein, dass diese Atomsprengköpfe nie zum Einsatz kommen. Sie könnten es. Und die Waffen auch aus unserem Land, die gerade in diesem Moment woanders in der Welt Menschenleben bedrohen und vernichten, sind ein Schlag ins Gesicht all derer, denen Frieden etwas bedeutet.

Deshalb sind wir hier in Büchel. Um die Zeichen zu sehen und ein Zeichen zu setzen. Dass uns der Frieden etwas bedeutet. Weil er Gott etwas bedeutet. Weil Gott ihn für uns will. „Mein Volk wird in einem Land leben, in dem Frieden herrscht“, verheißt der Prophet Jesaja. Eine Verheißung, die gleichzeitig Verpflichtung ist. Keine halbherzigen Versprechungen, keine diplomatischen Winkelzüge, keine doppelgesichtigen Strategien, bei denen wenige gewinnen und ganz viele verlieren. Von unserem Boden soll kein Krieg mehr ausgehen, haben wir versprochen. Die Anwesenheit von Atomsprengköpfen in unserem Land nimmt diesem Versprechen viel von seiner Glaubwürdigkeit.

Und hier kommen wir ins Spiel. Indem wir für Frieden beten, aber unsere Stimmen auch laut und deutlich in den politischen Diskurs einbringen. Seit Januar dieses Jahres gilt der Atomwaffenverbotsvertrag. Den allerdings keine einzige Atommacht unterzeichnet hat. Und auch Deutschland nicht. Immer mit den Argumenten von Abschreckung und Angst. Aber Angst ist kein Nährboden von Frieden. Angst gebiert nur immer weiter Unfrieden. Auch wenn sie im Kleid politischer Besonnenheit daherkommt und von Sicherheit spricht.

Sicherheit empfinde ich nicht in Anwesenheit von Waffen. Sicherheit besteht für mich darin, in Verantwortung und der Besonnenheit des Glaubens alles dafür zu tun, dass auch unsere Kinder eine Welt vorfinden, in der sich ohne Angst leben lässt. Und der erste Schritt ist das Ende von Waffen, die im Handstreich dieser Welt den Garaus machen können. Deswegen sind wir hier. Um uns tatsächlich in Sicherheit, Gewissheit und Zuversicht zu wiegen. Dass Gottes Friede, der höher ist als alle Vernunft, unseren Herzen und Sinne die richtigen Wege zeigen wird. In seinem Namen feiern wir Gottesdienst. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Fürbittgebet und Vater Unser

Lasst uns beten:

Gott voller Frieden,

wir bekennen vor dir unsere Angst,
die uns lähmt, die uns den Blick verstellt
für eine Welt des Friedens, wie du sie träumst.
Teile deinen Traum mit uns,
lass uns mit dir träumen von einer Zukunft,
in der Frieden und Gerechtigkeit sich küssen.

Wir bekennen vor dir unsere Kleingläubigkeit,
die uns den Schneid abkauft, deutlich zu reden
von deiner Welt des Friedens, die sein kann.
Teile deinen Mut mit uns,
lass uns mutig eintreten für eine Zukunft,
die für unsere Kinder lebenswert ist.

Wir bekennen vor dir unsere Halbherzigkeit,
die uns das Vertrauen raubt,
dass Liebe stärker sein kann als Hass.
Teile deine Liebe mit uns,
lass uns mit unserer Liebe die Spirale
von Hass und Gewalt durchbrechen.

Wir bekennen vor dir unsere Zögerlichkeit,
die nachhaltige Entscheidungen aufschiebt,
obwohl uns die Zeit davonläuft.
Teile deine Weisheit mit uns,
lass uns das Richtige zur rechten Zeit tun
und dir damit die Ehre geben.

Wir bekennen vor dir unsere Hilflosigkeit,
die uns die Achseln zucken lässt,

weil wir uns nichts zutrauen.
Teile dein Vertrauen mit uns,
mit dem du schon immer
die Schwachen stark machst.

Gott voller Frieden,
wir beten zur dir mit all unserer Sehnsucht:

Mach unsere Herzen weit,
unseren Verstand klar
und unsere Liebe groß.
Auf dass dein Volk,
deine große Menschenfamilie
in einem Land, in einer Welt lebt,
wo Frieden herrscht.

Alles, was unser Herz bewegt,
bringen wir vor dich im gemeinsamen Gebet,
wie Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.